

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 24.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Donnerstag den 27. Februar

Einschlagspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1890.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für d. Monat März können jetzt bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Nagold.

Rekrutierung 1890.

Die Musterung wird heuer stattfinden:

Am Montag den 14. April d. J. von vormittags 8 Uhr an in Wildberg.

Am Dienstag den 15. April d. J. von vormittags 8 Uhr an in Altensteig.

Am Mittwoch den 16. April d. J. von vormittags 8 Uhr an in Nagold.

Am 17. April d. J. vormittags 8 Uhr wird die Losung in Nagold stattfinden.

Ferner erläßt das Kgl. Oberamt eine Bekanntmachung, wonach Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung Militärpflichtiger — in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse — spätestens im Musterungstermin zu stellen sind. Es wird empfohlen, die zur Begründung der Zurückstellungsgesuche bestehenden Verhältnisse einige Zeit vor dem Musterungstermin nachzuweisen.

Geschieden: Margarete Degenhardt, Calw; Kaufmann Blicke, Balingen; August Schuster, Revisor bei der K. Oberrechnungskammer, Stuttgart; Georg Eppinger, Stuttgart.

Sozialdemokratie und Revolution.

Eine Frage bringt die sozialdemokratischen Führer und Agitatoren immer in große Verlegenheit, die Frage: Wie soll euer Zukunftsstaat aussehen?

Sie wittern zumeist in der Frage eine Falle und sagen: „Schildern wir unseren Zukunftsstaat, dann sagen die Bourgeois, das seien ja lauter Utopien (leere Einbildungen); schildern wir ihn nicht, dann sagen sie, wir wüßten selbst nicht, was wir wollten.“ Dies famose Dilemma hat vielleicht doch noch tiefere Gründe als die Tücke der „Bourgeoisie“.

Bebel konnte der Verlockung nicht widerstehen, auch als Schriftsteller sich Vorbeern zu sammeln, und ist richtig in die Falle gegangen. Er hat seine bekannnten „wissenschaftlichen“ Werke geschrieben: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ und „Die Mohammedanisch-Arabische Kulturperiode“. Er hat damit den Schleier gelüftet und uns die Geheimnisse des Zukunftsstaates schauen lassen. Selbst viele seiner Anhänger meinen freilich, er sei da nicht mehr der sonst sehr schlaue Mann gewesen, sondern habe sich arge Blößen gegeben. In der That ist der Name „Utopie“ für die Bebel'schen Ausführungen, abgesehen von der giftigen, anti-christlichen Tendenz, welche sie durchzieht, viel zu gelind und milde.

Je unklarer die sozialdemokratischen Führer über ihre sozialpolitischen Ziele im Einzelnen sind, um so klarer sind sie, wenigstens zum Teil, über den Weg, welcher zu dem Zukunftsstaat führen soll.

Mit aller Offenheit hat wieder Bebel schon anfangs der sebziger Jahre sich darüber ausgesprochen in seiner Streitschrift gegen die demokratische Correspondenz „Unsere Ziele“. Dasselbe heißt es (S. 43): „Zwei Wege gibt es, um unser Ziel zu erreichen. Der eine ist: nach Herstellung des demokratischen Staates die allmähliche Verdrängung der Privat-Unternehmer durch die Gesetzgebung. Der andere, entschieden kürzere, aber auch gewaltthätigere Weg wäre die gewaltsame Expropriation, die Beseitigung

der Privat-Unternehmer mit einem Schlage, einerlei durch welche Mittel.

Das offizielle Organ der Partei, der Züricher „Sozialdemokrat“, spricht sich über die Wege zur Durchführung des sozialdemokratischen Programms des öftern klar und deutlich aus. Hauptbestreben ist zunächst, die Massen zu entchristlichen, dem Einzelnen den letzten Rest von Glauben an Gott und das Jenseits aus dem Herzen zu reißen; dann macht sich das andere von selbst. In Nr. 21 (25. Mai 1880) heißt es in einem Artikel „Sozialdemokratie und Christentum“: „Es ist ein Mal nicht anders, und darum muß es offen ausgesprochen werden: das Christentum ist der ärgste Feind der Sozialdemokratie. Wie eine so blödsinnige Religion, wie das Christentum ist, überhaupt nur bei der gänzlichen Verkommtheit der Menschheit vor 2000 Jahren Wurzel schlagen und sich ausbreiten konnte, so hat es seitdem auch immer mehr dahin gestrebt, Not und Elend nicht etwa aus der Welt zu schaffen, sondern dieselben für seine Zwecke und zum Deckmantel für seine sonstigen Sünden und Verbrechen auszunutzen... Da aber die Kritik der staatlichen und gesellschaftlichen Zustände im Deutschen Reiche jetzt sehr erschwert, dagegen die Verbreitung von gottlosen Ideen noch verhältnismäßig ungehindert ist, so möge jeder Genosse, dem sonst die Hände gebunden sind, wenigstens sich bestreben, atheïstische und naturwissenschaftliche, besonders darwinistische Schriften und Anschauungen zu verbreiten. Es bleibt wahr: „Wenn Gott aus den Gehirnen der Menschen vertrieben ist, so fällt auch das Gottesgnadentum, und wenn der Himmel im Jenseits als eine große Lüge erkannt ist, so suchen die Menschen den Himmel diesseits sich aufzurichten. Wer also das Christentum bekämpft, bekämpft dadurch zugleich Monarchie und Kapitalismus.“

Auch die Poesie muß mit helfen, diese Revolutions-Ideen in den Massen zu verbreiten. Im „Sozialdemokrat“ Nr. 6 (6. Febr. 1881) ist ein Gedicht zu lesen, in welchem eine Strophe mit einer Gotteslästerung die Rebellion sieht, wie „sie schlägt das scharfe Schwert in das Crucifix hinein“. Darin heißt es:

Rebellion.

Agst du noch immer, träumendes Geschlecht,
Rebell zu sein vom Scheitel bis zur Sohle?
Glaubst du noch immer, daß dein gutes Recht
Das Volk auf friedensvoller Bahn sich hole?

Nein, nur Gewalt vertreibt der Dränger Schaar
Und nur Gewalt wird ihre Sünden rächen,
Die Rebellion mit weh'ndem Lodenhaar,
Sie wird allein der Knechtschaft Banden brechen.

Sie naht, denn lange schon hat sie gehört,
Wie schmerzensvoll das Volk nach ihr geschrien,
Des Völkchens Säule wird zerstört,
Die Flamme reinigt deutsche Thronen.

Sie naht und wies vom Thron das goldene Kalb
Hart an den Fels; und wie's zerschellt mit Krachen,
Juchzt auf die Welt, erlöset von dem Alb,
Der sie so lang gehindert am Erwachen!

Sie stürmt dahin im kühnen Siegeslauf,
Dem Blöden selber fällt vom Aug' die Binde,
Die Sonne einer neuen Welt geht auf,
Die rote Fahne flattert hoch im Winde! *Castilina.*

Diese Proben, welche sich verhandelt haben, mögen genügen.

Die sich jetzt „Arbeiterpartei“ nennende Sozialdemokratie ist in Wahrheit die Partei, welche Atheismus, Communismus und Republik auf ihre rote Fahne geschrieben hat und dieses Ziel zu erreichen sucht auch durch die Gewalt, einerlei mit welchen Mitteln!“

Landesnachrichten.

* **Freudenstadt**, 20. Febr. In Reinerzau verschluckte ein junges Mädchen aus Unvorsichtigkeit eine Bohne und war, ehe ärztliche Hilfe kam, in wenigen Minuten eine Leiche.

* **Horb**, 19. Februar. Ein echtes Bild sprühender Fastnachtslaune bot der letzte Montag in Sulz. Einige Oberndorfer Narren brachten Kohlen und Coaks nach dorten und streuten dieselben im ganzen Städtchen auf den Straßen herum. Bekanntlich hat man in Sulz nach Kohlen gebohrt und keine gefunden. Die Sulzer sollen den Narren ziemlich verdußt zugehört haben.

* **Stuttgart**, 24. Februar. Nach einer Uebersicht der im Jahre 1889 durch die Mannschaft des K. Landjägerskorps ergriffenen und eingelieferten Personen und der an die Gerichtsbehörden, Amts- und Staatsanwaltschaften übergebenen Anzeigen sind 12 Mörder, 15 Räuber, 31 Brandstifter, 869 Diebe, 37 Wilderer, 4 inländische Deserteure, 2 entwichene Kriegsknechte, 661 Landstreicher, 4052 Bettler, 3396 sonstige Gesetzesübertreter (zus. 9079 Personen) ergriffen und eingeliefert worden. Angezeigt wurden an die Gerichtsbehörden 3035, an die Staatsanwaltschaften 5761, an die Staatsanwaltschaften 11,935, zus. 20,731.

* **Stuttgart**, 24. Febr. Nach den in den Bezirksamtsblättern enthaltenen Ausschreiben sind die Stichwahlen von den Wahlkommissären anberaumt worden: im ersten, zweiten, dritten, vierten, fünften, neunten, zehnten und vierzehnten Wahlkreis auf Freitag den 28. Februar, im zwölften Wahlkreis (Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim) auf Samstag den 1. März d. J.

* **Böblingen**, 25. Febr. Der demokratische Kandidat Kercher erläßt folgende Erklärung: 1) daß ich nach wie vor für vollständige Beibehaltung der gegenwärtig bestehenden Getreidezölle einstehe (Hört!); und 2) daß ich als guter Protestant und Beschützer unserer evangelischen Kirche niemals für ein Gesetz stimmen würde, das die Rückberufung der Jesuiten zur Folge hätte. (Wie stimmt diese Erklärung zu den im 8. Wahlkreis verbreiteten hunderterlei Variationen über Vertenerung der Lebensmittel des armen Mannes durch die Zölle angeblich zu Gunsten der Großgrundbesitzer und wie stimmt sie vollends zum Programm der Volkspartei?)

* Ueber das Anwachsen der Sozialdemokratie in Berlin geben folgende Ziffern Aufschluß. Es beträgt die Stimmenzahl rund: 1871 2000, 1874 11000, 1877 31000, 1878 56000, 1881 30000, 1884 68900, 1887 95000, 1890 125000. Wie ersichtlich, ist nun in der ersten Zeit nach dem Attentat auf Kaiser Wilhelm I. und unter der drakonischen Herrschaft des ersten Sozialistengesetzes ein Rückschlag eingetreten, worauf aber die Stimmen für die Umsturzpartei sich um so rapider erhöhten. Diese Zahlen geben sehr zu denken. Auch die sozialistischen Stimmen in Württemberg haben sich seit 1887 bis jetzt mehr als verdreifacht: 1887 8500, 1890 27000. Die demokratische Partei erhielt: 1874 rund 65000, 1877 rund 46000, 1889 rund 78000. Diese Zunahme von 13000 Stimmen erklärt sich aus 8000 Stimmen für Müsch und 2600 Stimmen für Kübler, in deren Wahlkreisen 1874 keine demokratischen Kandidaturen aufgestellt waren, sowie aus jenen Zentrumsmitgliedern, welche diesmal gleich im ersten Wahlgang für Bayer abgestimmt haben. Eine

bemerkenswerte Vermehrung der Demokraten in den übrigen Landesteilen hat also nicht stattgefunden gegen 1874.

* Der „Oberschw. Anz.“ weist in einem Artikel über den Wahlausfall darauf hin, daß die beiden Parteien, welche bisher am wenigsten dem Wechsel unterworfen waren, das Zentrum und die Konservativen sind, und findet den Grund darin, daß beide den Gedanken vertreten, daß der Staat nur auf christlicher Grundlage seine hohen Zwecke gedeihlich erfüllen kann. Dann heißt es weiter: „Es existieren in der gegenwärtigen Gesellschaft zwei thätige Kräfte: eine Kraft der Erhaltung, deren Prinzip das Christentum ist, und eine Kraft der Zerstörung, welche Alles durchdringt, um Alles aufzulösen. Diese beiden Kräfte sind im Kampf miteinander. Hier handelt es sich nicht um katholische oder protestantische Interessen — sondern um die Interessen beider Bekenntnisse, um die Zukunft Deutschlands, ja Europas. Da müssen die Patrioten beider Bekenntnisse, so getrennt sie sonst marschieren, vereint schlagen. Deutschland ist kein Reich der Protestanten und kein Reich der Katholiken, wo die eine Konfession über die andere herrschen kann, — sondern die christlichen Konfessionen müssen nebeneinander leben, sich miteinander vertragen, sich Beide aufrichtig, ehrlich, und von Herzen gegenseitig respektieren.“

* (Verschiedenes.) In Stuttgart gerieten zwei Bewohner des Armenhauses in Streit. Der eine stach den anderen in lebensgefährlicher Weise in den Unterleib; der Thäter ist verhaftet. — Postsekretär Klett von Dufflingen wurde wegen Unterschlagung von Briefmarken u. s. w. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Fünf Arbeiter schlugen aus reinem Mißwillen an dem Fabrikgebäude von Gusi. Hauck in der Badstraße in Heilbronn 8 Scheiben ein. Zwei der Thäter wurden festgenommen. — Ein in Stuttgart entschiedener Ehescheidungs-Prozess, der die Schuld der Ehefrau bewies, wird noch einen weiteren Prozess im Gefolge haben. Der betrogene Ehemann will nämlich den Verfänger der Frau dem Gericht übergeben. Derselbe, ein Arzt, soll seine Stellung zu den größten Sittlichkeits-Bergehen benützt haben. — In Mödingen stürzte ein 8jähriger Knabe in der Scheuer herunter und war nach wenigen Stunden eine Leiche. — Die „Ulmer Schnellpost“ berichtet: Herr Emil Reichmann in London, Sohn des kürzlich hier verstorbenen Kaufmann August Reichmann, hat zum ehrenden Gedächtnis seines Vaters der Stadt Ulm 10000 Mk. geschenkt, aus deren Zinsen jährlich den Armen Holz verabreicht werden soll. — In Geislingen entwendete ein Arbeiter der Metallwarenfabrik nach und nach eine Menge von Gegenständen. Bei der gerichtlichen Haus-suchung fand man einen ganzen Koffer voll gestohlener Sachen. — Während anderwärts über Fastnacht jeder Verein ein Ballvergügen veranstaltet, haben sämtliche Vereine in Waihingen a. G. mit Rücksicht auf den geringen Ernte-

und Herbst-Ertrag im vorigen Jahr auf die Fastnachtsvergügen verzichtet.

* Von den 14 badischen Reichstagswahlkreisen ist nur in sechs ein endgültiges Ergebnis gleich im ersten Wahlgang zu Stande gekommen: im 2. wurde v. Hornstein (wild), im 3. Pfarrer Schuler (neu gegen den Liberalen Kraft in St. Blasien), im 8. Dekan Bender, im 12. und 13. die Konservativen Menzer und Graf Douglas, im 14. der badische Zentrumsführer v. Buol gewählt. In den acht anderen Bezirken sind Stichwahlen vorzunehmen, bei welchen die Verhältnisse für die Nationalliberalen recht ungünstig liegen. Sehr leicht könnte da der Fall eintreten, daß aus Baden überhaupt keine nationalliberalen Abgeordneten in den Reichstag einzuziehen.

* Aus München berichtet man, daß während der 3 Fastnachtstage der Andrang zu den Leihhäusern ein ungemein starker war. Eine einzige Verleserin in der Altstadt erhielt 17 Betten, 21 Uhren und 30 Ringe, 8 Operngucker und 14 Ueberzieher zum Verleihen.

* Ein vor mehreren Jahren begangener heimtückischer Mord ist nun ans Tageslicht gekommen. Der Bauer und Jagdpächter Spöckmair von Ahenham im Rothal (Niederbayern) geriet vor etwa 4 oder 5 Jahren in eine Legbäcke und wurde so schwer getroffen, daß er tot auf dem Platze blieb. Niemand hatte von dem Schlingenleger eine Spur, bis dieser Tage der Bauer Frz. Einkammerer von Lengsham einem Freunde anvertraute, daß er es war, der dem Spöckmair, mit dem er in Feindschaft lebte, die Bäckle gelegt hatte. Die Sache kam dem Gericht zu Ohren und der Mörder ist nunmehr verhaftet worden.

* Mainz. Auf Anregung des Kriegsministeriums in Berlin hat das Kriegsgericht in Mainz eine Untersuchung gegen eine Anzahl Militärpersonen eingeleitet, die mehrere zu den Uebungen eingezogene Volksschullehrer durch beleidigende Ausdrücke herabgewürdigt haben sollen. Die Untersuchung ist angeblich durch ein an das Kriegsministerium gerichtetes anonymes Schreiben veranlaßt worden.

* Aus Flensburg wird dem Berl. Tagbl. gemeldet: Die Personenpost von Sonderburg nach Flensburg wurde Freitag abend 10 Uhr bei Gravenstein beraubt. Die Räuber hatten die Chaussee durch Bäume gesperrt, schlugen den Postkillo nieder und erbrachen das Wertgefaß, aus dem sie Werte in der Höhe von etwa 10,000 Mark entwendeten. Die Gendarmerie ist in voller Thätigkeit, um der Räuber habhaft zu werden.

* Der Müller Krüger aus Bettfus im Fläming hat dieser Tage vor Gericht das Geständnis abgelegt, daß er vor 14 Jahren seinen leiblichen Vater ermordet, indem er denselben in das Räderwerk der Mühle stieß, so daß er zu Tod gequetscht wurde. Schon damals schöpfte man gegen ihn Verdacht; aber er gab an, sein

Vater sei in schlaftrunkenem Zustande in das Bett geraten, und da niemand bei dem Vorfalle zugegen war, mußte man ihm Glauben schenken. Im Jahre 1882 brach in Bettfus Feuer aus, wodurch 11 Familien obdachlos wurden, und auch hier wurde Krüger, der inzwischen in seinen Vermögensverhältnissen sehr zurückgekommen war, als der Brandstifter bezeichnet, ohne daß man ihn überweisen konnte. Man erwartet, daß er auch wegen dieses Verbrechens seine Schuld zugeben werde. Der Mörder wird ins Landgerichtsgefängnis nach Potsdam verbracht und vor das nächste Schwurgericht gestellt werden.

* (Ein merkwürdiger Feuereifer.) Die freiwillige Feuerwehr von Lugau hatte schon lange kein größeres Feuer mehr zu löschen gehabt und um die Ehre derselben zu retten, zündeten nach ihrem unumwundenen Geständnis 2 Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Lugau ein dortiges Gehöft an; es wurde vollständig eingäschert, die Bewohner retteten kaum das nackte Leben und verloren ihre nicht einmal versicherte Habe. Für diese Art von Ehrenrettung bestrafte das Schwurgericht in Chemnitz jeden der beiden Feuerwehrleute mit vier Jahren Zuchthaus.

* Bei einer am Sonntag in Metz stattgehabten Feuerwehrrübung brach eine Rettungsleiter, wobei 6 Mann verunglückten. Einer ist tot, zwei sind schwer und drei leichter verletzt.

Anlandisches.

* Wien, 24. Febr. Einer Meldung der „Pol. Corresp.“ aus Sofia zufolge beschloß der Ministerrat die Auszahlung der rückständigen Kosten der russischen Okkupation.

* Wien, 24. Febr. Die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien ist im Zunehmen. Der serbische Minister forderte von dem bulgarischen Minister eine kategorische Ermahnung des bulgarischen diplomatischen Agenten in Belgrad wegen dessen unziemlicher Agitation.

* Am 22. wurde die älteste Frau Wiens, Magdalene Bonza, welche ein Alter von 115 Jahren erreicht hatte, zu Grabe getragen.

* Paris, 24. Febr. Die Kammer nahm den Gesetzesentwurf betreffend die Versorgung der Stadt Paris mit Quellwasser an.

* Paris, 24. Febr. Der Gemeinderat von Paris nahm mit 33 gegen 13 Stimmen eine Resolution an, worin gegen jeden Akt der Gnade für den Prätendenten protestiert wird, während Republikaner wegen Vergehen gegen das Vereins- und Pressegesetz verurteilt werden und fordert sofortige Amnestie für alle Vergehen gegen das Vereins- und Pressegesetz, sowie für Streikvergehen. Der Seinepräfekt beanstandet die Resolution.

* Paris, 25. Febr. Eine Versammlung von 600 Maurern in Marseille protestierte gegen die Verwendung italienischer Arbeiter beim Bau des Postgebäudes. Der Präfekt versprach, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen und er-

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhards.

(Fortsetzung.)

„D nein, Herbert,“ erwiderte sie bittend, „laß uns noch bleiben, ich höre ja den Lohengrin zum ersten Male und fühle schon im ersten Akte die Zauberkrast dieser wunderbaren, mächtigen Musik. Sie trägt mich wie auf Wolken und doch empfinde ich dabei das lebhafteste Mitgefühl mit den edlen, menschlichen Charakteren der Helden.“

„Es freut mich von Herzen,“ gab Walden zurück, „daß du auch über Wagner meine Ansicht teilst, meine Nora, ich gestehe, ich halte die Menschen für gefühllos, die von einer Wagnerschen Oper nicht entzückt sind, denen beim Anhören einer solchen nicht eine Ahnung kommt von dem, was uns über Erdenstaub und Erdennot erhebt.“

Sie sah ihn mit einem warmen Blicke an. „Du urteilst aus der Tiefe deines edlen großen Herzens und daher gilt mir dein Ausspruch höher, als die der glänzendsten Kritiker.“

Er drückte ihren schlanken Arm an seine Brust, als wollte er ihr damit danken für das liebevolle Wort; jeder Schatten war von seiner Stirn geschwunden und stolz erhobenen Hauptes führte er seine liebliche Braut durch die Reihen des eleganten Publikums. Sie trafen dabei viele Bekannte und tauschten manch grüßendes oder neckendes Wort. Mit dem Menschenstrome betraten sie die erst vor kurzer Zeit dem Publikum geöffneten Schinkelsäle und kamen so auch in die Nähe des Buffetts. Auf einer Seite desselben stand eine äußerst lebhaft Gruppe. Der Mittelpunkt derselben war jene schöne, blonde Frau, die vorher die allgemeinste Aufmerksamkeit erregt hatte. Ein leuchtendes, rotes Seidengewand umhüllte ihre schlank und doch üppige Figur und während sie ein Glas Limonade schlürfte und mit den Cavalieren plauderte, musterten ihre großen schwarzen Augen unablässig das Publikum.

Da bemerkte sie Walden und Nora und wie mit einem Zauberschlage war das schöne lächelnde Antlitz verändert. Ein drohender Blick flog zu dem Paare hinüber; dann aber schürzten sich die roten Lippen zu einem spöttischen Lächeln, sie wandte sich und schritt, gefolgt von den Herren, dem Paare entgegen. Mit leichtem Fächerschlage berührte sie Waldens Arm und rief mit silberheller Stimme: „Sieh da, Professor Walden! ich muß meinen Glückstern preisen, der mich gleich beim ersten Abend meines Herzens den berühmten Mann sehen läßt und dazu noch,“ fügte sie spottenden Tones zu, „als liebegirrenden Schäfer! Wer hätte das gedacht! Glück auf, schöne Braut!“ Damit rauschte sie davon, die beiden in der furchtbarsten Seelennot zurücklassend.

Walden stand bei den höhnischen Worten der jungen Frau bleich wie aus Erz gegossen da; er hatte bei ihrer Begrüßung kaum das Haupt geneigt. Auf Noras süßem Antlitz jagten sich Röte und Blässe in schnellem Wechsel und nun rief sie tödlich erschrocken: „Herbert, wer war jenes schreckliche Weib?“

Ein düsterer Zug legte sich um seinen Mund, er sah das holde Mädchen wie geistesabwesend an; dann antwortete er bitter: „Wer sie ist? Sie heißt Frau von Brodinska, ich lernte sie vor manchem langen Jahr kennen.“

Er sprach es ernst und zögernd und um Noras klopfendes Herz legte es sich wie eine Eiskrinde. „Geliebter, sage, was meinte sie mit jenen höhnischen Worten? Ich verstand sie kaum, aber sie hat mich un-säglich erschreckt.“

„Mein armes Liebchen,“ sagte er nun zärtlich, wie leid thut mir das! Jene Frau ist es nicht wert, daß du nur einen Augenblick durch sie bekümmert bist. Sie ist gleich jener bösen Ortrud, die sich zwischen das Glück der Liebenden drängt; o, mein Herzblatt, laß dich nie in deiner Liebe durch sie beirren.“

mahnte die Arbeiter, den Italienern gegenüber Ruhe zu beobachten, um einen internationalen Zwischenfall zu vermeiden.

* Auf den in der französischen Armee herrschenden Mangel an Disziplin und die Verstimmung im Offizierkorps gegen den Zivilkriegsminister ist bereits wiederholt hingewiesen worden. Nach dem seiner Zeit vom General Boulanger gegebenen Beispiele kann allerdings ein Vorgang in Rouen nicht überraschen, über welchen wie folgt berichtet wird: General Hubert Castry, der wegen seines vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt wurde, hielt vor dem 8. Dragonerregimente in Rouen eine Ansprache, in welcher er sich über die ihm widerfahrene Zurücksetzung in den härtesten Ausdrücken beklagte. Er erinnerte daran, daß er vor Sebastopol, in Italien, Afrika und Mexiko gekämpft und den Krieg von 1870/71 mitgemacht habe. Trotzdem sei er mehreremal beim Avancement übergangen worden; obwohl der höhere Kriegsrat einstimmig für seine Ernennung zum Corpskommandanten sich aussprach, kehrte sich der Kriegsminister nicht daran. Niemals vorher sei eine solche Unbilligkeit geschehen; wenn der Minister nicht ein Militärleben geführt habe, wie sollte er die Verdienste eines Militärs zu würdigen wissen? — Der Kriegsminister hat mit Bezug auf diese Ansprache des Generals Castry eine Untersuchung angeordnet.

* Clairaug, 25. Febr. Der Herzog von Orleans ist heute früh 7 Uhr 35 Minuten hier eingetroffen und wurde alsbald in das Gefängnis aufgenommen. Der Herzog wird der für politische Gefangene gültigen Hausregel unterworfen.

* Der Bericht der Barnellkommission hat im englischen Parlament wie im Volke außerordentliches Interesse gefunden. Die Richter haben Barnell und Genossen von den Hauptvorwürfen entlastet, sie haben jedoch nicht in allen Punkten ein unumwundenes Nichtschuldig ausgesprochen. Die drei Richter sprachen das Schuldig gegen Barnell aus hinsichtlich der Anklagepunkte, daß 1) die irischen Führer in eine Verschwörung eingetreten waren, welche durch Einschüchterung und Druck eine Agrar-Agitation ins Werk setzte und im Gange erhielt, deren Zweck es war, die Zahlung der Pachtrenten zu verhindern und damit die Landlords in Irland (die sogen. „reiche Garnison“) an den Bettelstab zu bringen und aus dem Lande zu treiben; 2) daß sie zur Förderung dieses Zweckes amerikanisch-irische Blätter verteilt haben, welche die Pächter nicht nur zum Widerstand, sondern auch zu Verbrechen anreizten; 3) daß sie für die Förderung dieser Zwecke Gelder von geschworenen Feinden Englands, Dynamiter eingeschlossen annehmen; 4) daß die Landliga eine ungesetzhche Verbindung war.

* Warschau, 22. Febr. Ein hier aufgedecktes Verbrechen bezüglich der Ermordung kleiner Kinder führte zur Verhaftung einer Hebamme als Hauptschuldigen, zweier Genossin-

nen und eines Burschen. Letzterer gestand, im Laufe der Zeit 50 Kinderleichen fortgeschafft zu haben. Der großes Aufsehen erregende Vorfall führte zu weiteren Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.

* Sofia, 24. Febr. Der „Agence Balcanique“ zufolge betragen die nunmehr an Rußland anzuzahlenden rückständigen Okkupationskosten 3,600,000 Bapierrubel. Die Forderung wegen verschiedener Lieferungen von Waffen und Munition an Bulgarien werde nach der Prüfung der bezüglichen Rechnungen in gleicher Weise beglichen werden.

* Madrid, 25. Febr. Der König hat sich leicht erkältet und hütet das Zimmer.

* New-York, im Febr. Das größte Geschäft, welches in der Geschichte der Lebensversicherung wohl je vorgekommen ist, wurde von der Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft am 24. Dezember 1889 in New-York vollzogen, wo ein dortiger Kaufmann und vier seiner Familienglieder Versicherungen nach dem 10jährigen Bürgschaftsplan mit Berechtigung zur Erwerbung einer Leibrente schlossen, für welche sie die einmalige Versicherungsgebühr von 2432 966 Mk. zahlten.

* New-York, 25. Febr. Details über die Katastrophe von Arizona besagen: eine ungeheure Wassermenge trieb am Samstag den Passajampfluß hinunter, 34 am Damme beschäftigte Arbeiter ertränkten. Den ersten Meldungen entgegen ist die Stadt Wickenburg gerettet. Der Verlust an Menschen zwischen Wickenburg und dem Damme dürfte 40 nicht übersteigen.

* (Hinrichtungen in Amerika.) Im Jahre 1889 wurden in den Vereinigten Staaten 93 gesetzliche Hinrichtungen vollzogen. Dagegen sind in demselben Zeitraume 175 Personen gehängt, d. h. durch Volkshaufen hingerichtet worden. In demselben Jahre waren mehr als 3000 Nordthaten verübt worden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Luft, Licht und Wasser. Jedem sind obige drei Begriffe geläufig und wohl täglich werden die Worte von jedem Menschen gebraucht, aber wie wenige verstehen es, diese drei wichtigen Stoffe, ohne die wir nicht leben können, richtig zu benutzen. — Die Luft ist die Nahrung für unsere Lunge. Ein Spaziergang in frischer reiner Luft wirkt erquickend und belebend auf uns. Dennoch genießen die meisten Menschen nicht genug von dieser Himmelsgabe. Es werden Häuser gebaut, mit Fenstern zum Oeffnen, damit die gute Luft ein- und die schlechte ausströme, aber diese Fenster werden viel zu selten geöffnet. Während die Oberflügel bei Tage wie bei Nacht immer offen stehen sollten, giebt es viele Leute, welche die Fenster sogar mit Moos oder Kitt bekleben, damit ja keine Luft eindringel. Mangelhaft hüten sie sich vor Erkältungen, halten die schöne gesunde Luft für ihren ärgsten Feind und wundern sich, daß sie trotz allem „in Nacht-

nehmen“ Kopfschmerzen, Schnupfen und andere Krankheiten einstellen. — Auch das Wasser, diese köstliche Gabe, wird lange nicht genug gewürdigt. Wir sollten unsere Wohnungen täglich nah aufwischen, damit der für die Lunge so gefährliche Staub aufgefangen werde; ebenso thut unserem Körper ein tägliches Bad not. Ist dies nicht zu haben oder zu teuer, so leistet tüchtiges Abwaschen an jedem Morgen oder Abend vom Kopf bis zu den Füßen dieselben Dienste. Auch beim Trinken des Wassers wird oft gefehlt. Viele Mütter wagen es nicht, ihren erhitzen und durstenden Kleinen kaltes Wasser zu reichen und lassen dieselben warten, bis sie abgekühlt sind. Auch uns Kindern wurde in erhitzen Zustände stets lauwarmes Wasser zum Lösen des Durstes gegeben. Die Natur verlangt dagegen, daß wir das Wasser trinken, wie sie es uns bietet, und wenn wir am meisten darnach verlangen. In meinen Ansichten durch Dr. Niemayers Schriften bestärkt, gebe ich meinen Kindern stets kaltes Wasser, selbst wenn dieselben ganz erhitzen sind, und sie befinden sich sehr wohl dabei. — Die dritte Himmelsgabe, welche oft gering geachtet wird, ist das Licht. Wir gestatten ihm oft keinen freien Eingang, wenden ihm sogar häufig den Rücken. Viele Häuser sind gegen das Sonnenlicht vollständig verbaut, aber gegen Norden geöffnet. Schwere Doppelgardinen werden angebracht um das Licht zu dämpfen. So schön diese auch sind, sollten wir sie nur in den am wenigsten bewohnten Räumen, wie Besuchszimmern u. s. w., dulden. Für Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer eignen sich am besten Mouffelinvorhänge, welche recht oft gewaschen werden können. Wir sollten die liebe Sonne, bekanntlich eines der wirksamsten Desinfektionsmittel, so recht in unsere Zimmer scheinen lassen, denn „wo die Sonne keinen Zutritt hat, da zieht der Arzt ein!“ — Genießen wir daher Luft, Licht und Wasser, so rein und gut, wie sie uns die Natur bietet; wir werden dann ebenso gesund sein, wie unsere Vorfahren, welche die Sünden vor Licht, Luft und Wasser nicht kannten.

Bermischtes.

* Aus dem Oberamt Bradenheim. Die Begeisterung bei der letzten Wahl hat den Nachwächter in der Gemeinde Haberschlacht zum Poeten erweckt; derselbe sang bei seiner Runde um Mitternacht mit Rücksicht auf das dortige Wahlergebnis:

97 Schäfflein zählt der Hirt,
16 Stüde sind verirrt.

Ob es dem Hirten gelingt, die also Verirrten der Heerde wieder zuzuführen?

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Farbige Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 12.55 p. Met. — glatt, gestreift, kariert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und schwarz-weiße porto und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend, Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Ein Beben klang durch seine mánaliche Stimme und leidenschaftlich drückte er die Hand seiner Braut an sein Herz.

In demselben Augenblick tönte die Glocke zum Beginn des zweiten Aktes und Walden führte Nora zu ihrem Plage. Aber umsonst war es, daß der zweite Akt die ganze Fülle seiner musikalischen Schönheiten darbot, umsonst, daß alle Darsteller ihr Bestes gaben — der Professor und seine Braut ließen die Klänge an ihrem Ohr vorbeiströmen, ohne sie in sich aufzunehmen. Er sah mit tiefgefurchter Stirn da, und nur wenn der Geliebten schüchtern fragender Blick zu ihm flog, zwang er sich zu einem Lächeln.

Die schöne Frau drüben schien dagegen in besserer Laune und sandte manchen Strahl ihrer Flammenaugen hinüber zu jenen beiden.

Die weiteren Paufen gaben Walden und Nora keine Gelegenheit, allein miteinander zu sprechen, sie mußten sich den Eltern und zahllosen Bekannten widmen und sich zur Behandlung gleichgültiger Dinge zwingen.

Im fernern Verlaufe der Darstellung vergah Nora ein wenig ihren jungen Kummer und nahm lebhaften Teil an dem Leide, das sich dort auf der Bühne so tragisch erfüllte. Mit thränenüberströmtem Antlitz hörte sie jene ergreifenden Worte Lohengrins: „O Elsa, was hast du mir angethan?“ Mit bebendem Herzen empfand sie mit Elsa das Weh des Scheidens, und als der Schwanenritter auf der blauen Flut entschwand, und sein Weib tot niederstürzte, fühlte Nora tief, daß dies Ende die einzig mögliche Lösung für jene Unglückliche war.

Wie aus einem schweren Traume erwachte sie, als der Vorhang fiel und die jubelnde Menge immer von neuem die Darsteller rief. Fast willenlos ließ sie sich von ihrem Verlobten die schützenden Hüllen umlegen und atmete erst freier als der frische Luftzug ihre Wangen berührte. Ein Wink des Freiherrn rief seine Equipage herbei und die beiden Paare legten in tiefem Schweigen den Weg nach dem Dernburg-

ischen Palais zurück. Alle waren noch so ergriffen von der gewaltigen, trostlichen Tondichtung, daß sie den Eindruck in ihrem Innern ausklingen ließen. In Noras großen Augen schimmerten blinkende Tropfen und im silbernen Scheine des Mondes sah ihr Antlitz elfenhaft zart und lieblich aus. Waldens Blick hing mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an diesen schönen Zügen, und als der Wagen hielt und er seine Schwiegereltern und Nora hinautgeleit, presste er die Holde stürmisch an sich und sie erwiderte seine Küsse mit zärtlicher Glut. „Herbert, mein einziger Geliebter!“ flüsterte sie immer wieder und dann zum Schluß: „Du kommst doch morgen früh? Du versprachst ja, mir den Tiergarten in seiner Frühlingspracht zu zeigen.“ Er nickte lächelnd Gewährung. „Gewiß, mein herzlich Lieb, ich komme!“ Noch eine Umarmung, ein Kuß, und er ging.

III.

Der Morgen brach in leuchtender Klarheit, die Sonne schien warm und goldig und nur ein leiser Wind bewegte das junge Grün der Bäume. Elastischen Schrittes eilte Walden, sobald er den dringendsten Berufspflichten genügt, in das Dernburgsche Palais. Er fand den Freiherrn und seine Gattin am Frühstückstische und er mußte sich zu ihnen setzen, um mit ihnen zu plaudern. Sein Schwiegervater war eine hohe, ehrwürdige Erscheinung, mit bereits ergrautem Haar und Bart; seine hellen blauen Augen vermochten nur sanft zu blicken und er bot das Bild des vollkommensten Glückes. Das Schicksal hatte es stets gut mit ihm gemeint. Seine fröhlichen Kinderjahre hatte er auf dem Stammgute seiner Familie in der Mark verlebt; als Jüngling machte er Reisen durch Frankreich, England und Italien, dann kehrte er wieder zu den Seinen heim und blieb als einziger männlicher Sproß der freiherrlichen Familie der verwöhnte Liebling des großen, tüchtereichen Hauses.

(Fortsetzung folgt.)

**Garrweiler.
Bekanntmachung.**

Die sog. Garrweiler Steige ist in Folge des Straßenbaues bis auf weiteres

unfahrbar.

Sämtliche Fuhrwerke werden auf den hergerichteten Notweg beschränkt. Den 24. Februar 1890.

Schultheißenamt:
K e d.

Stadtgemeinde Nagold.
**Laub-, Stammholz-,
& Stangen-Verkauf.**



Im Distrikt Winterhalde kommen am Montag den 3. März d. Js.

zum Aufstreich:

1. Stammholz:
5 St. St. Buchen und 80 Stück schwächere Eichen und Eichenabschnitte, wovon 1/2 saubere Sägeware für Küfer und Schreiner, 1/4 Bau- und Wagnerholz;

2. Stangen:
5 St. rottanne und 80 St. eschene, ahornene, hagbuchene für Wagner.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der neuen Hailerbacher Straße beim Hfelsbauer Markungsgrenzstod.

Gemeinderat.

Wildberg.
Eichen-Verkauf.

Am Montag den 3. März d. Js., vormittags von 9 Uhr an verkauft die Stadtgemeinde in den Stadtwaldungen Gemeinshausberg: 66 Stück Eichen, 6-10 Met. lang, 18 bis 40 Ctm. Durchmesser, 18 Stück eichene Wagnerstangen: Kengel: 44 St. Eichen, 6-12 Met. lang, 17-42 Ctm. Durchmesser, 5 eichene Wagnerstangen. Zusammenkunft beim Tröllinshof. Den 24. Febr. 1890. Waldmeister Haarer.

Heberberg.
**Schweineschmalz
Schuhfett
Wagenschmiere**

empfehlen billigst
Jakob Morhard.
Einige Brunnensteine
hat zu verkaufen
der Obige.

Spielberg.
Heu und Oehmd,
worunter die Hälfte
ewiges Aleechen,
und ca. 15 Zentner
Dinkel- & Weizenstroh
hat zu verkaufen
Schullehrer Kimmerte.

**Kaisers Magen-
Zucker.**

Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh u. d. Magenkrampf. Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paq. à 25 Pfg. bei

M. Raschold, Conditor,
Altensteig.

**Nagold.
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**

Diejenigen Besteller von **Deltuchen**, welche ihren Bedarf noch nicht abgeholt haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben am Samstag den 1. März in der Delfabrik von Herrn August Reichert u. Comp. hier abzuholen. Den 25. Februar 1890.

Vereinsvorstand:
Dr. Gugel.

Dhmersbach.
Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Maria Schmierle, geb. Lehre,

heute nacht 1/3 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 52 Jahren durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Den 25. Februar 1890.

Der trauernde Gatte:

Gg. Schmierle, Müller,
mit seinen Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 11 Uhr statt.

Altensteig.

Zur Bereitung eines
gesunden, billigen & schmackhaften Getränkes
empfehle ich:

**schwarze, saftreiche
Samostrauben,**

wovon 100 Pfund zu 300 Liter genügen.
Anleitung zc. erteilt

C. W. Lutz.

**Altensteig.
Heilbronner Kirchenbau-Lose
à 1 Mark,
Cannstatter Pferdemarkt-Lose à 2 Mk.**

(Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 1000 M. zc.),
(Erster Hauptgewinn: 1 Viererzug mit Wagen und Geschirren)

empfehlen
W. Rieker, Buchdrucker.

Wer mit Erfolg inserieren will
wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart
welche die größten Vorteile bietet.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische
Bettfedern.
Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.;
seine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfedern 2 M., 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., 5 M.;
ferner: echt chineische Ganzdaunen (der
Hälfte) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von
mindestens 75 M. 2% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Hornberg.
Eine junge, mittelgroße, hoch-
trächtige,
Kuh
mit dem zweiten Kalb
(Kuhstuh) hat zu verkaufen
Martin Zeeger.

Trunksucht
ist ohne jede Berufsstörung heilbar.
Zum Beweise hierfür liefere ich auf
Verlangen ganz unsonst gerichtliche
geprüfte u. eilich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Metzler in Dresden 10.

**Altensteig.
Kochsalz,
Viehsalz,
Steinsalz**

ist in schönster Qualität frisch ein-
getroffen bei

G. W. Lutz.

Bestellungen auf
Gallerde (sog. Salzäsche)
per Sack mit ca. 2 Ztr. zu M. 1
franco hier, Sack frei, bei größerem
Quantum billiger, nimmt entgegen
der Obige.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten von 30 Pfg. an,
Goldtapeten von 20 Pfg. an
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.**
Jedermann kann sich v. d. an-
gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten
franco auf Wunsch überallhin ver-
senden.

Heberberg.
**Schönstes Kunstmehl,
Koch- & Viehsalz,
dürre Zwetschgen,
per Pfd. 20 Pfg.,
Erbsen & Linsen**
empfehlen
Jakob Morhard.

Von dem Eiseller in Bernack bis
Ebhausen ging letzten Samstag eine
silberne Spindeluhr
verloren. Der ehrliche Finder
wolle dieselbe gegen Belohnung bei
**Jakob Dengler, Schuhm. u. Nacht-
wächter in Ebhausen** abgeben.

In bekannter guter Ausfüh-
rung und vorzüglichsten Qua-
litäten versendet das erste
und größte
Bettfedern-Lager
von **G. F. Aehuroth, Hamburg**
postfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfennig das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
Prima Halbdaunen hochfein
2 M. 35, Prima Ganzdaun-
en (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Unentgeltlich verleiht Anweisung
nach 14-jähriger appro-
bierter Heilmethode zur sofortigen rabi-
kalen Beseitigung der Trunksucht,
mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen,
unter Garantie. Keine Berufshörung.
Adresse: Privat-Anstalt für Trunk-
suchtleidende in Stein bei Säd-
ingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto bei-
zufügen!

Frucht-Preise.
Nagold, 22. Februar.

Neuer Dinkel	7 40	7 27	7 —
Weizen	11 30	11 20	11 —
Kroggen	10 20	9 79	9 40
Gerste	9 50	9 42	9 30
Haber	8 20	7 98	7 70
Linsen	—	9 90	—
Einfelgerste	—	8 60	—

Altensteig, 21. Februar.

Dinkel	7 55	7 51	7 48
Haber	8 50	8 41	8 31
Mischling	—	10 04	—
Gerste	—	9 61	—